

# Vorurteile durch Erkenntnisse ersetzen

Erlanger Universitätstage zum Thema „Werte“ – Eröffnungsvortrag über Islamwissenschaft

ANSBACH – „Die Lage der Islamwissenschaft illustriert die Lage unserer Gesellschaft. Zur Islamwissenschaft gehört der Einsatz für eine gelungene Koexistenz von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen.“ Das sagte Professor Dr. Georges Tamer, der mit seinem Vortrag „Die Islamwissenschaft und die Herausforderungen gesellschaftlichen Wandels“ die 37. Erlanger Universitätstage in Ansbach eröffnete.

Georges Tamer, der Inhaber des Lehrstuhls für Orientalistische Philologie und Islamwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), ging zunächst ausführlich auf die Geschichte seiner Wissenschaft ein. Die Beschäftigung mit der arabischen Sprache als der Sprache des Korans besitze eine Zentralstellung in der Islamwissenschaft. „Islamwissenschaft ohne Arabisch kann man nicht betreiben“, stellte Tamer fest.

Von Anfang an habe der Islam für das Byzantinische Reich und christliche Staaten Europas eine religiöse und politische Bedrohung dargestellt. Aus politischen, polemischen und missionarischen Interessen heraus, habe die Beschäftigung mit dem Islam begonnen. 1543 habe es die erste lateinische Koran-Übersetzung gegeben, 1608 den ersten Lehrstuhl für Arabisch an der Uni-



Sprach über die Herausforderungen, denen sich die Islamwissenschaft stellen muss: Professor Dr. Georges Tamer. Foto: Ulrich BrühSchwein

versität Heidelberg. Tamer meinte, heute halte er die Bezeichnung „Islamwissenschaften“ für die richtige. Denn es gehe nicht ausschließlich um Religion, Theologie und Philologie, sondern auch um Kunst-, Gesellschafts-, Politik- und Rechtsgeschichte. Alle diese Fachgebiete verfügten über ihre eigenen wissenschaftlichen Methodiken. „In Krisenzeiten stellt die Gesellschaft die

Frage nach dem Sinn und Wert einer Wissenschaft.

Keine andere Wissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten mit solchen Herausforderungen zu kämpfen wie die Islamwissenschaft“, stellte der Referent fest. Die Kriege im Nahen Osten, die Revolutionen in arabischen Ländern oder die Unheil bringenden Operationen, der Terrorismus islamischer Organisationen und der Zustrom von Flüchtlingen lösten Argwohn, Zorn, Unsicherheit, Angst oder gar Abscheu der westlichen Gesellschaften gegenüber den Muslimen, ihrer Religion und Sitten aus. Hinzu kämen Populisten, die Ängste schürten. Auf all dies solle die Islamwissenschaft Antworten geben.

Aufgabe der Islamwissenschaft sei es, sich für eine bessere Integration der Muslime und eine gelungene Koexistenz von Menschen unterschiedlichen Glaubens in Deutschland einzusetzen. „Die Verbreitung von fundiertem Wissen über den Islam, das Christentum und selbstverständlich auch das Judentum ist ein konstruktiver Beitrag zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und des Friedens. Das ist das, was wir auch am Lehrstuhl in Erlangen betreiben, Vorurteile durch Erkenntnisse zu ersetzen. Die Islamwissenschaft ist verpflichtet, an Lösungen mitzuwirken“, meinte Professor Tamer. ULRICH BRÜHSCHWEIN